

Gottsched, Johann Christoph: So geht und tretet denn auf die geweihten Stu

1 So geht und tretet denn auf die geweihten Stullen,
2 Dahn euch Glück und Recht, ihr werthen Freunde! ruffen.
3 Empfanget nach Verdienst der Lorberzweige Schmuck.
4 Wer sie so würdig trägt, der trägt sie würdig gnug;
5 Dem darf auch Momus nicht den bittern Vorwurf dräuen,
6 Den andre sonst mit Recht bey neuen Titeln scheuen.

7 Allein, verzeihet mir, wenn euch dieß Blatt erklärt,
8 Was Pallas eurer Stirn für einen Kranz gewährt?
9 Und was es heißen soll, wenn sie von ihren Söhnen
10 Die Anstalt machen läßt, euch öffentlich zu krönen?
11 Wie mancher kennt dabey nicht sie, nicht seine Pflicht,
12 Ja selbst den hohen Werth von dieser Würde nicht;
13 Und geht und eilt und läuft, mit ungewaschnen Händen,
14 Minervens Heiligthum und Götterhayn zu schänden.
15 Doch, wenn es ihm gelingt, so bleibt er, wer er war.
16 Kein Werk, kein halbes Werk, kein einzig Wort so gar,
17 Entdeckt hernach von ihm, daß er im Lehrerorden,
18 Den er vergrößert hat, ein tüchtig Glied geworden.
19 Ihr, Freunde! wißt es zwar, und habt es längst bedacht,
20 Was euren blauen Hut so ehrenwürdig macht;
21 Ja selber euch gescheut, mit allzukühnen Sprüngen,
22 Euch auf den hohen Sitz der Lehrenden zu schwingen.
23 Ich weis es gar zu wohl. Doch hört mich dießmal an;
24 Weil das, was ihr schon wißt, doch andern nutzen kann.
25 Und wie? gefiel euch sonst mein treugesinntes Lehren,
26 So schämt euch heute nicht den Schluß davon zu hören.

27 Die Weisheit, der ihr hold, ja ganz ergeben seyd,
28 Ist nicht ein schnödes Spiel der Unbedachtsamkeit,
29 Ist nicht ein Tockenwerk der ungeübten Jugend:
30 Ihr Werk ist Wissenschaft, Gelehrsamkeit und Tugend.
31 Minerva gleicht fürwahr den frechen Dirnen nicht,

32 Die den gemahlten Gips auf ihrem Angesicht
33 Mit unverschämter Stirn, den jüngsten Buhlern zeigen,
34 Und jedem, der es wünscht, ins geile Lager steigen.
35 Man haut kein prächtig Bild aus jedem Kieselstein:
36 Kein niederträchtig Herz kann ihre Wohnung seyn.
37 Es muß ein edler Geist von ungemeinen Gaben,
38 Von seltnen Kräften seyn, der sie zur Freundinn haben,
39 Ihr Herz gewinnen will. Wer nicht die Wahrheit liebt,
40 Des Pöbels Thorheit haßt, der Einfalt Abschied giebt,
41 Vernunft und Klugheit mehr, als Geld und Wollust achtet,
42 Der Dinge Grund erforscht, den Bau der Welt betrachtet,
43 Sich selber ausstudirt; und dann auf dieser Spur
44 Den unumschränkten Geist, den Meister der Natur,
45 In seinen Werken sucht, ergründet und entdecket;
46 Wem nicht ein großes Herz in starken Brüsten stecket,
47 So sich der Tugend weiht, die Lüste niederschlägt,
48 Der Menschen Bestes sucht, zu allen Liebe trägt;
49 Vor keinem Unfall bebt, von keinem Misvergnügen,
50 Verdruß und Kummer weis, im Unglück nicht erliegen,
51 Nicht einmal wanken kann; wer nicht nach Ehre strebt,
52 Die aus der Tugend kömmt, kurz, wer nicht denkt und lebt,
53 Wie weise Männer thun; der irrt bey offnen Sinnen,
54 Und schmäuchelt sich umsonst die Göttinn zu gewinnen.

55 So, so war
56 So war auch
57 Der darinn nur gefehlt, daß er die weiten Bogen
58 Des Weltraums dem Geschick der Gottheit ganz entzogen.
59 So hat sich
60 So wies sich
61 So war auch
62 Als in der Rednerzunft, für ungemein zu preisen.
63 Dich,
64 Als er sein graues Haupt dem Mörder hingestreckt.
65 So ist ein

66 So hat sich
67 So hat
68 Nicht des Tyrannen Zorn, nicht Bann und Tod gescheut;
69 So haben andre mehr, die noch die Welt erhebet,
70 Der Tugend nachgejagt, der Weisheit nachgestrebet.
71 Ihr Ruhm verschwindet nicht, so lange Sonn und Mond
72 Die Zeiten theilen wird, der Mensch auf Erden wohnt.

73 Das sind die Helden nun, auf die euch Pallas führet,
74 Ihr Freunde! wenn sie euch die muntre Scheitel zieret.
75 Wie sie, als
76 Nur von
77 So reizt sie einen Geist, der von dem Himmel stammet,
78 In dem die edle Glut der Weisheitliebe flammet,
79 Der fast vergeßnen Spur der Alten nachzugehn,
80 Und sich, wie sie gethan, durch Tugend zu erhöhn:
81 Durch Tugend, die sich zeigt durch ein vernünftig Wissen,
82 Die Gott und Menschen dient, und sich dem Wahn entrissen.

83 Ihr Freunde, folgt ihr dann! ach folgt der Führerinn!
84 Ja, ja! ich kenne schon den ungemeinen Sinn,
85 Der eure Brust belebt. Ihr nehmt den Lehrertitel
86 Wohl nicht aus Pralsucht an: ihr braucht ihn, als ein Mittel,
87 Das andern zeigen soll, was ihr euch wünscht zu seyn.
88 Der Grund ist schon gelegt, ihr kennet Holz und Stein,
89 Und Marmor und Metall, die ein Gebäude zieren,
90 Minervens Tempelbau vollkommen aufzuführen.
91 Vollendet ihn beglückt, vermehrt die Wissenschaft:
92 Es fehlt euch nicht an Lust, es fehlt euch nicht an Kraft.
93 Begnügt euch daran nicht, was ihr von mir gehöret;
94 Forscht selber fleißig nach, was
95 Was Holl- und Engelland, und Frankreich uns entdeckt,
96 Und was für Fleiß und Witz in Wälschland selber steckt.
97 Die Kunst ist nicht erschöpft: wer kann sie ganz ergründen?
98 Wer eine Wahrheit weis, kann hundert andre finden.

99 Der Wunder sind wir selbst, Natur und Welt so voll,
100 Daß niemand ihre Zahl so leicht ergründen soll.
101 Drum laßt uns ämsig seyn, und keine Mühe sparen!
102 Was man nicht heute lernt, das kömmt doch mit den Jahren.

103 Doch dient auch, wie ihr könnt, der Welt durch euren Fleiß,
104 Lehrt andre, was ihr wißt, und nicht ein jeder weis.
105 Wir müssen unser Pfand, das wir vom Himmel haben,
106 Nicht in den lockern Sand des Müßigganges graben.
107 Bestreitet überall das Vorurtheil der Welt,
108 Die Philosophen nur für Grillenfänger hält;
109 Und lasset künftighin in Worten, Schriften, Werken,
110 Ein philosophisch Thun und weises Wesen merken:
111 Denn wo nicht selbst die That von wahrer Weisheit spricht,
112 Da glaubt man Hut und Ring und allen Titeln nicht.

(Textopus: So geht und tretet denn auf die geweihten Stuffen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/>)